

und verfolgten Gattin kreisende ‚Königstochter aus Frankreich‘ des Hans von Büchel (um 1400)<sup>25</sup>.

Viele der Handschriften, unter anderem die drei der durch den Sohn Elisabeths, den Grafen Johann III. unternommenen Edition, sind mehr oder weniger aufwendig illustriert. Auch hier ging in der Erforschung kaum zufällig der ‚Huge Scheppel‘ voran<sup>26</sup>. Inzwischen gelang für den ‚Herpin‘ der Nachweis, daß die prächtige Heidelberger Handschrift der Margarethe von Savoyen (†1479) aus einer intensiv für diese Fürstin in den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts arbeitenden schwäbischen Werkstatt, der sog. Ludwig Hennfflin-Werkstatt, stammt<sup>27</sup>. Für den Berliner ‚Herpin‘ arbeitete ein auch durch weitere Zeichnungen und ein Altargemälde bekannter, bisher anonymer Künstler des mittelhessischen Raumes<sup>28</sup>, der anscheinend auch für Nürnberger Patriziersfamilien gearbeitet hat. Begonnen haben inzwischen auch ikonographische Analysen<sup>29</sup>; dennoch befindet sich die Erforschung der reichhaltigen Illustrationen der Elisabeth-Handschriften und ihres Umkreises, von der noch manche Einsichten zu erhoffen sind, ganz in den Anfängen.

Gelegentlich sind in letzter Zeit Zweifel an der Autorschaft Elisabeths aufgetaucht, vor allem von Seiten der Geschichtswissenschaft<sup>30</sup>. Eine Dame ihres Standes habe nach höf-

---

<sup>25</sup> Gerdes, Udo: „Hans von Büchel“, in: *Verfasserlexikon* (wie Anm. 1), 2. Aufl., Bd. 3 (1981), Sp. 443-449; Andreas Unterforstgruber: „Literarische Tradition und Zeitgeschichte: ‚Die Königstochter aus Frankreich‘ als Propagandadichtung“, in: *Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft* 4 (1986/87), S. 103-116; Schanze, Frieder: „Hans von Büchel ‚Die Königstochter von Frankreich‘. Struktur, Überlieferung, Rezeption. Mit einem buchgeschichtlichen Anhang zu den ‚Königstochter‘- und ‚Hug Schapler‘-Drucken und einem Faksimile der ‚Königstochter‘-Bearbeitung des Cyriacus Schnauß“, in: Haug, Walter/Wachinger, Burghart (Hgg.): *Positionen des Romans im späten Mittelalter*, Tübingen 1991, S. 233-327; Müller (wie Anm. 10), S. 29.

<sup>26</sup> So schon 1905 Schmidt, Robert: in: *Urtel* (wie Anm. 4), S. 20ff. Vgl. ferner Müller (wie Anm. 10), S. 31ff.; Klein, Hanns: „Der Maler Jost von Saarbrücken und sein Auftrag zur Ausmalung einer Kapelle in der Metzzer Karmeliterkirche vom Jahre 1455“, in: *19. Bericht der Staatlichen Denkmalspflege im Saarland, Abt. Kunstdenkmalspflege* (1972), S. 41-54, hier S. 46f.; Ders.: „Der Maler Jost von Saarbrücken und die mittelalterlichen Fresken in der Köllner St. Martinskirche“, in: Eder-Stein (wie Anm. 22), S. 175-184, hier S. 178. Nun in diesem Band Hans-Walter Stork, S. 591-606.

<sup>27</sup> von Bloh 1990 (wie Anm. 10), S. 33ff.

<sup>28</sup> Bloh, Ute von: „Die Rationalisierung des Wunderbaren. Text und Bild der Löwenepisode in Handschriften und Drucken der ‚Historie vom Herzog Herpin‘“, in: *Chloe. Beibefte zu Daphnis* 20 (1994), S. 513-542, hier S. 522ff. mit Verweis auf: Fedja Anzelewsky: „Eine Gruppe von Malern und Zeichnern aus Dürers Jugendjahren“, in: *Jahrbuch der Berliner Museen* 27 (1985), S. 36-59. Vgl. ferner Brandis, Tilo u. a.: *Zimelien. Abendländische Handschriften aus den Sammlungen der Stiftung Preussischer Kulturbesitz Berlin*, Wiesbaden 1975, Nr. 99; *Glanz alter Buchkunst. Mittelalterliche Handschriften der Staatsbibliothek. Preussischer Kulturbesitz Berlin*, Wiesbaden 1988, Nr. 89, S. 190f.

<sup>29</sup> von Bloh 1990 (wie Anm. 10), S. 35ff.; Dies. 1995 (wie Anm. 13), S. 22ff.; Dies. (wie Anm. 13), Abschnitt 4; Eva Wolf in diesem Band, S. 607-624.

<sup>30</sup> Spies, Heinz: „Zum Gebrauch von Literatur im spätmittelalterlichen Adel“, in: Ingrid Kasten u. a. (wie Anm. 18), S. 85-101, besonders S. 98ff. Gerne wird man seinem Fazit zustimmen (S. 101), daß „die adelige Beschäftigung mit der Literatur ... angesichts der großen Anziehungskraft von Jagden, Turnieren und Festen auf die Hochadeligen nur als eine von vielen Ausdrucksformen des höfischen Daseins verstanden werden“ darf. Doch wirft seine Argumentation im speziellen Falle von Elisabeth durchaus Prob-